

BEDRIYE ATSIZ  
(München)

### RAUBVOGELNAMEN ALS EIGENNAMEN IN FRÜHOSMANISCHER ZEIT

Seit den ältesten Zeiten haben die Menschen bei der Benennung von Lebewesen und Dingen nach Bedeutungswerten gesucht und diese Bedeutung bei den Namensträgern wiederfinden wollen. Diese Erscheinung hat es zu allen Zeiten zwar auch im Westen gegeben, doch verlor sie im Vergleich zum Orient schon bald an Bedeutung. Die Ursache dafür zu finden, ist Aufgabe der Forscher, die sich mit abendländischer Philologie und Geschichte befassen.

Bevor ich auf mein eigentliches Thema eingehe, möchte ich erwähnen, dass diese Eigenart bei fast allen orientalischen Völkern, insbesondere bei Arabern, Persern und Türken eine grosse Rolle gespielt hat. Die vorliegende Untersuchung ist in erster Linie den türkischen Erscheinungsformen gewidmet. Wir entfernen uns, meine ich, keineswegs von den Grundlinien dieser Arbeit, wenn wir kurz bei der Frage verweilen, worauf die Türken in vorislamischer und islamischer Zeit bei der Namensgebung für Personen achteten. Noch ehe die Türken sesshaft wurden, lange bevor der Islam seinen Einfluss geltend machte, benannten sie ihre Kinder keineswegs aufs Geratewohl. Sie legten Wert darauf, dass der Name entweder Glück bringe, ein gutes Omen bedeute oder das Kind vor der Einwirkung böser Geister bewahre. Oft deuteten auch Eltern, deren Kinder nacheinander wegstarben, dies als Wunsch der Götter, die Kinder zu sich zu nehmen, und bemühten sich, Massnahmen dagegen zu treffen. Das beste Gegenmittel war — auf Empfehlung der Schamanen — den Kindern hässliche Namen wie »Çalık« (gestohlen), »Çamur« (Schlamm), »İt«, »Barak« (Köter) oder »Köpek« (Hund) zu geben, die nicht die Aufmerksamkeit oder das Gefallen der Götter erregen sollten. Auch nach der Islamisierung ist der schamanistische Einfluss noch einwandfrei vorhanden. Bis heute ist er bei den Türken Anatoliens und Rumeliens, besser gesagt bei allen muslimischen Volksgruppen dieses Raumes zu spüren. So pflegten manche Eltern, deren Kinder nacheinander wegstarben, ihr ungeborenes Kind für eine geringe

Geldsumme an eine Nachbarsfamilie zu verkaufen, deren Kinder heil und gesund am Leben blieben. Ein solches Kind wird dann »Satılmış« (verkauft) genannt, um so – wie in schamanistischer Zeit – die Götter zu täuschen. Aus dem gleichen Beweggrund nennt man ein Kind auch – wie oben erwähnt – »Çalık« (gestohlen), nämlich, um die Gedanken der Götter in eine falsche Richtung zu lenken. Sie sollen annehmen, es handle sich nicht um ein leibliches, sondern um ein gestohlenen Kind. Die Hintergründe ihrer Handlungsweise sind diesen einfachen Menschen heute nicht mehr bewusst. Auch der monotheistische Islam konnte diese Erscheinungen nicht von der Wurzel her ausrotten. Der Name »Dursun« (soll bleiben), auch heute noch in der Türkei weitverbreitet, ist ein lebendiges Beispiel für das Fortbestehen dieses Brauches. Namen unreiner Tiere – wie »İt«, »Barak« oder »Köpek« wurden durch den Islam weitestgehend verdrängt. Beispiele früherer Zeiten zeigen jedoch, dass man zuweilen sogar den Namen »Köpek« als zu wenig abschreckend empfand und daher die noch abstossendere Form »Köpek oğlu« (Hundesohn) wählte vgl. Bihişti, London BM, Add. 7869 fol. 66<sup>a</sup> und Ruhi, Berlin, Or. 4° 821, fol. 64<sup>a</sup> und 65<sup>b</sup>. Diese Beispiele liessen sich beliebig weiterführen.

Die oben erwähnten Namen sind allerdings nur für Knaben belegt, da die Frage, ob Mädchen am Leben blieben oder nicht, ob sie – falls sie am Leben blieben – zu Ruhm und Ansehen gelangten, in jener Gesellschaft nur eine untergeordnete Rolle spielte. Mädchen bekamen vor allem Namen, die sich nicht auf Heldentaten, sondern auf Schönheit und Feinheit bezogen. Von diesem Punkt aus wollen wir uns unserem eigentlichen Thema zuwenden. So sehr die Eltern auch wünschten, dass ihre Kinder am Leben blieben, so stark war auch ihr Wunsch – vor allem bei Knaben – dass sie tapfer und furchtlos sein und sich grossen Ruhm erwerben sollten. Damit dieser Wunsch in Erfüllung gehen sollte, gaben die Eltern ihren Söhnen seit alter Zeit Namen kräftiger, mächtiger und kampflustiger Tiere, wie »Arslan« (Löwe), »Buğra« (Kamelhengst, Kampfkamel) oder »Kurt« (Wolf). Ausser diesem eigentlichen Namen gab es auch den Mağlaş (Beiname), der seinem Träger auf Grund seiner Taten gegeben wurde. Der Unterschied zwischen den beiden Namenstypen besteht darin, dass der Mağlaş nicht nur aus einem blossen Tiernamen besteht, sondern auch Charakterzüge oder Taten des Trägers beinhalten kann. Ein »Yıldırım Bâyezîd«, ein »Uğurlu Mehmed«, ein »Mağbûl (später Mağtûl) İbrâhîm Pascha« sind auf Grund ihrer Erfolge, des ihnen gewogenen oder missgünstigen Schicksals unter diesen Beinamen in die Geschichte eingegangen. Aber ein »Doğan« (Falke), ein »Sungur« (Geierfalke) oder ein »Şahin« (weisser Edelfalke) hat seinen Namen bekommen, in der Hoffnung, er würde entsprechend draufgängerisch und unerschrocken sein.

Die Entstehung von Beinamen lässt sich in verschiedenen Geschichtszeugnissen verfolgen. Welcher Namensteil Maḥlaş und welcher Eingename ist, lässt sich im allgemeinen leicht feststellen.

Unser eigentliches Thema betrifft jedoch Raubvogelnamen als Personennamen nach altosmanischen Chroniken.

Raubvogelnamen wie »Tuğrul« (Jagdfalke) oder »Çağrı«/»Çakır« (Merlin-Falke) u. ä., die zu Beginn der seldschukischen Epoche anzutreffen sind, finden sich auch in der osmanischen Frühzeit, dort sogar noch häufiger und in mannigfaltigerer Ausprägung. Tuğrul (Jagdfalke), »Ertuğrul« (Ableitung von Tuğrul), »Doğan« (Falke), »Erdoğan« (Ableitung von Doğan), »Şahin« (weisser Edelfalke), »Sungur« (Geierfalke), »Aksungur« (weisser Geierfalke), »Baysungur, Sungurtekin« (Ableitung von Sungur), »Balaban« (Bussart), »Balabancık, İncecik Balaban, Deli Balaban« (Ableitung von Balaban), »Zaganos« (Weihe) gehen auf Raubvögel zurück, die zur Jagd benützt und speziell dafür abgerichtet wurden. In den Chroniken des 14/15. Jahrhunderts sind sie als Personennamen häufig belegt. Im 16. Jahrhundert beginnen sie plötzlich, selten zu werden. Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als könne es sich dabei um eine Modeströmung handeln, wie uns auch heute täglich begegnet. Auch heutzutage kommen von Zeit zu Zeit bestimmte Personennamen in Mode und manche Familien – besonders aus einfacheren Schichten – geben ihren Kindern diese Modenamen, weil sie in aller Mund sind. Zunächst wirkt diese Erklärung ganz logisch, aber heute, da auf dem Gebiete der Soziologie gewaltige Fortschritte gemacht worden sind, haben Untersuchungen ergeben, wie stark der Mensch von seiner Umgebung, seinem Alltag und seinem Beruf abhängig ist. Diese Untersuchungsergebnisse sind nicht nur für die Gegenwart, sondern auch zur Erhellung der Vergangenheit ein bedeutender Faktor.

Wenn wir uns wieder unserem eigentlichen Thema zuwenden, können wir feststellen, dass die Verwendung von Raubvogelnamen als Personennamen sowohl bei den Seldschuken als auch bei den Osmanen im allgemeinen nur während der Gründungszeit des Staates und in den darauffolgenden Jahrhunderten verbreitet war. Das kann kaum ein historischer Zufall sein. Namen wie »Tuğrul« (Jagdfalke) oder »Çağrı« (Merlinfalke) u. ä., die während der Gründungszeit des gross-seldschukischen Reiches vorkamen, traten mit der Zeit in den Hintergrund, zu Gunsten von Namen kräftigerer Tiere wie »Arslan« (Löwe), z. B.: „Alparslan, Kılıçarslan«. Selbstverständlich gab es dafür verschiedene Ursachen. Wenn man den zu dieser Zeit beginnenden Einfluss der persischen Kultur auf das seldschukische Reich in Betracht zieht, der stetig wuchs, und die Rolle des Löwen bei den Persern bedenkt, liegen die Gründe offen zutage. Ebenso wie eine Reihe nomadischer Bräuche zur höchsten Blütezeit der seldschukischen Kultur in Vergessenheit geriet, nahm auch die Praxis der Namensgebung eine andere Richtung.

Ein Punkt, den wir hier besonders betonen wollen, ist, dass die Osmanen, welche die Erbschaft der seldschukischen Kultur in vielen Bereichen – beispielsweise in der Verwaltung – angetreten und weitergeführt haben, lediglich auf dem Gebiet der Namensgebung den überlieferten Formen ihrer nomadischen Vergangenheit treu blieben und sich erst mindestens ein Jahrhundert später den Gepflogenheiten der sesshaften Kultur anpassten.

Die Jagd war eine der grundlegenden Beschäftigungen der Nomadenzeit. Die Türken waren immer grosse Meister im Bogenschiessen. Untrennbar damit verbunden ist auch das Abrichten von Raubvögeln für die Jagd. Eine weitere Grundeigenschaft der Türken war Disziplin, die auch die zur Jagd verwendeten Raubvögel besaßen. Der Jagdvogel war in den Augen der Türken nicht nur ein angriffslustiges und furchtloses Geschöpf, sondern ebenso ein disziplinierter Krieger.

Diese Eigenschaften der Raubvögel wollten die Eltern in ihren Kindern wiederfinden und benannten deshalb ihre neugeborenen Söhne nach diesen Vögeln.

Das Abrichten von Raubvögeln für die Jagd war während der ganzen osmanischen Geschichte eine höfische Kunst und die Falkner (doğancı) hatten bei Hofe stets eine sehr angesehene Stellung.

In gleichem Masse, wie die Osmanen zu Vertretern einer sesshaften Kultur und steigenden Zivilisation wurden, verlor die Jagd ihre Stellung als Lebensnotwendigkeit und wurde allmählich zum Sport, in der Oberschicht sogar zur Luxusbeschäftigung. Unserer Ansicht nach ist die abnehmende Häufigkeit von Raubvogelnamen für Personen das Ergebnis dieses sozialen Wandels. Zur hochosmanischen Epoche kämpften tapfere Soldaten im Krieg wie mutige Löwen und nicht mehr wie die wachsam und angriffslustigen Raubvögel der früheren Zeit. So schreibt noch Bihiştî (London BM, Add. 7869, fol. 17a) »pâdişâhın kadîmî kullarından Doğan dirlir idi, şâhîn-vâr gûş ve hûşın açub şikâr gözler şahbâz gibi kule-i hişârda dâ'im neşîmin idinüb eţrâfa dîdebânlık iderdi«.

Der Inhalt dieser Stelle ist folgender: Yıdırım Bâyezîd kündigt dem Burgvogt von Niğbolu, Doğan Bey, seine Ankunft an, er sei, wie Bihiştî schreibt, »ein alter Diener des Herrschers und heisse Doğan (Falke). Er sei wie ein weisser Edelfalke, der mit offenen Augen und Ohren – wie ein lauernder Königsfalke auf der Jagd – vom Turm der Festung (Niğbolu) aus, als sei dieser sein Horst, stets die Umgebung ausspähe«. An anderer Stelle (London, BM, Add. 7869, fol. 196 b) schreibt er: »Yuğarıdan aşğa pervâzî şâhîn gibi hemîn düşmana müteveccih oldı«.

Als Şehzâde Muştafâ mit dem karamanischen Heer wie der sagenhafte Held Rüstem den Feind (Uzun Hasan) angriff, »stürzte er sich wie ein fliegender weisser Edelfalke von eben herab auf den Feind«.

Ein weiteres Beispiel finden wir bei Kemâlpaşazâde (Tevârih-i âl-i Osman, VII. Defter, Ankara 1954, hrsgeg. v. Ş. Turan, S. 332):

Als die rechte Hand (Adalu ođlı) des Feldherrn Karaman ođlı (Kâsım Beg) von Dâvud Pascha vernichtet worden ist, schreibt İbn-i Kemâl in Versen, er (Karaman 'ođlı) stehe wie ein hilfloser gerupfter Falke da:  
 »Ara yirden gidib ibn-i Adalı  
 Dıraht-ı fitnenüñ çün şındı dalı.  
 Karamânıñ döküldi berk-ü-bârı  
 Yolundı ol dođanıñ perr-ü-bâli«.

Zu deutsch:

Als ibn-i Adalı von dieser Welt verschwand  
 brach der Ast des Baumes der Unruhestiftung  
 und Laub und Früchte Karamans fielen ab.  
 Und jenem Falken (Kâsım Beg) wurde das Gefieder gerupft«.

Es ist selbstverständlich, dass man noch heute in der Volksliteratur – speziell in Sage, Märchen und Volkslied – sowohl wie Löwen als auch wie Falken kämpfende Helden findet. Diese Randerscheinungen reichen jedoch nicht aus, daraus allgemeine Schlüsse zu ziehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Wir finden in der Gründungsphase des seldschukischen Reiches Raubvogelnamen, die mit der Zeit seltener werden. Bei den Nachfolgern der Seldschuken, den Osmanen zeigt sich diese Eigenheit gleichermassen in der Anfangsperiode. Nach den Chroniken zu schliessen, vermindert sich die Häufigkeit dieser Namen erst ab dem 16. Jahrhundert spürbar.

Wie die bisherigen Untersuchungsergebnisse der Soziologie bewiesen haben, finden grosse kulturelle Umwälzungen nicht in allen Bereichen in der gleichen Geschwindigkeit statt. Eine Bevölkerung, die von der Entwicklungsstufe des Jägers zum Hirten, vom Hirtentum zum sesshaften Bauern aufsteigt, trägt die Spuren der vergangenen Kultur stets – bewusst oder unbewusst – in sich.

So blieben auch die Raubvogelnamen bei den Türken – eine tief verwurzelte Erinnerung an die Jägerzeit – als Personennamen noch geraume Zeit lebendig. Das heisst also, für die Vorstellungswelt dauert die Übergangsphase von einer Entwicklungsstufe zur anderen länger als für praktische Lebensbereiche.

Unserer Ansicht nach kann die Wurzel dieser Erscheinung bei den Seldschuken, die von Anfang an die islamische Kultur übernommen hatten, und ihre Wiederholung bei den Osmanen, die wiederum das Erbe der seldschukischen Kultur antraten, einzig und allein durch die Methoden der soziologischen Forschung freigelegt werden.

#### QUELLEN:

BİHIŞTİ: Veķâyi'-nâme. İstanbul Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi, Revan 1270

London, British Museum, Add. 7869

İBN KEMÂL: Tevârih-i âl-i Osman, VII. Defter. Hrsgeg. von Şerafettin Turan, Ankara 1954

VIII. Defter. Istanbul, Millet Kütüphanesi, Ali Emiri Ef. 32

MEVLÂNÂ MEĤEMMED NESCHRÎ: Ğihânnümâ. I. Einleitung und Text des Codex Menzel. Hrsgeg. von Franz Taeschner, Leipzig 1951

ORUÇ: Tevârih-i âl-i 'Osmân. Paris, Bibliothèque Nationale, Suppl. turc 1048

RŪĤÎ EDRENEVÎ: Tevârih-i âl-i 'Osmân. Berlin, Staatsbibliothek, Or. 4<sup>o</sup> 821

## Z u s a m m e n f a s s u n g

### RAUBVOGELNAMEN ALS EIGENNAMEN IN FRŪHOSMANISCHER ZEIT

Schon lange, ehe der Islam seinen Einfluss geltend machte, legten die Türken bei der Namengebung ihrer Kinder Wert darauf, dass der Name Glück bringe, ein gutes Omen sei oder das Kind vor der Einwirkung böser Geister bewahre. Oft deuteten auch Eltern, denen die Kinder nacheinander wegstarben, dies als Willen der Götter und bemühten sich Massregeln dagegen zu treffen. Diese schamanistischen Vorstellungen haben sich, wenn auch nicht immer sehr deutlich, auch bei den später in Anatolien und Rumelien lebenden muslimischen Türken erhalten. So war es z. B. bei vielen Familien, denen die Kinder nacheinander starben, Brauch, um diesen Todesserien Einhalt zu gebieten, den Neugeborenen hässliche Namen wie Çalık (Gestohlen), Çamur (Schlamm), İt und Barak (Köter), Köpek (Hund), ja sogar Köpekoğlu (Hundesohn) zu geben, also Namen, die im Jenseits zurückgewiesen würden. Man ging sogar so weit, die Kinder schon vor der Geburt an kinderreiche Familien oder an Familien, die nie Kinder verloren hatten, zu verkaufen. Zum Beweis nannte man diese Kinder Satılmış (Verkauft). Noch heute trifft man in Anatolien diesen Namen und folglich auch diese Sitte an. Ebenso gaben Eltern Kindern, besonders Knaben, in dem innigen Wunsch, dass sie furchtlose Helden werden mögen, Namen von Tieren, die die entsprechenden Eigenschaften aufweisen. In der Tat begegnet man derartigen Namen, bei den erwachsenen Männern dann als Machlas (Beiname), manchmal wird ein solcher Name, wie aus Urkunden hervorgeht, geradezu als Hauptname verwendet. Entsprechend unserem Thema befassen wir uns hier indes nur mit Raubvogelnamen. Bezeichnungen wie Tuğrul oder Çağrı (beides Falkenarten) tauchen bereits in der Seldschukenzeit auf und finden sich noch häufiger und vielfältiger besonders zu Beginn der frühosmanischen Zeit. Namen von zur Jagd verwendbaren, abrichtbaren Vögeln wie Tuğrul, Ertuğrul, Doğan, Şahin, Sungur, Balaban, Zağanoz usw. trifft man in Chroniken des 14. und 15. Jahrhunderts oft als Personennamen an, vom 16. Jahrhundert an werden sie allmählich weniger. Zum Zweck der Untersuchung von

Raubvogelnamen und den Ursachen ihrer Verwendung als Personennamen haben wir die Werke von 'Aşikpaşazâde, Kemalpaşazâde, Neşrî, Oruç, Ruhî und Behiştî durchforscht.

## R e z i m e

### IMENA PTICA GRABLJIVICA KAO LIČNA IMENA U RANOOSMANSKOM PERIODU

Već i prije nego što je islam proširio svoj uticaj, polagali su Turci, prilikom davanja imena djetetu, važnost tome da ime donese sreću, da bude dobar predznak ili da štiti dijete od djelovanja zlih duhova. Takođe su roditelji, čija su djeca umirala jedno za drugim, tumačeći to kao volju bogova, poduzimali mjere da to predusretnu. Ove šamanističke predstave su se, ne uvijek jasne, zadržale i kasnije kod Turaka muslimana u Anadoliji i Rumeliji. Tako je kod mnogih porodica, čija su djeca umirala, bio običaj, da bi se ta serija smrti prekinula, da se daju ružna imena kao Çalık (Ukraden), Çamur (Blato), It i Barak (Pas), Köpek (Pas), ili čak i Köpekoğlu (Paşji sin), dakle imena koja bi vratili iz zagrobnog svijeta. Išlo se tako daleko da su se prodavala djeca iz porodica sa mnogo djece ili iz porodica koje nikad nisu gubile djecu. Kao dokaz nazivala su se ova djeca Satılmış (Prodat). Još i danas sreće se u Anadoliji ovo ime i, prema tome, i ovaj običaj. Isto tako su roditelji davali djeci, posebno dječacima, sa unutarjom željom da budu neustrašivi junaci, imena životinja koje su pokazivale odgovarajuće osobine. U stvarnosti se takva imena susreću kod odraslih muškaraca kao *mahlas* (nadimak — pseudonim), a takva su imena ponekad upotrebljavana kao glavno ime, kako proizilazi iz isprava.

Držeći se teme, ovdje ćemo se zabaviti samo imenima ptica grabljivica. Oznake kao Tuğrul ili Çağrı (vrste sokola) pojavljuju se još u vrijeme Seldžuka, a nalazimo ih još češće i svestranije naročito početkom ranoosmanskog perioda. Imena za lov obučenih i upotrebljivanih ptica, kao Tuğrul, Ertuğrul, Doğan, Şahin, Sungur, Balaban, Zağanoz, susreću se u hronikama 14. i 15. st. često kao lična imena, a od 16. st. postepeno ih je sve manje. U cilju istraživanja imena ptica grabljivica i porijekla njihove primjene kao ličnih imena ispitali smo djela 'Aşikpaşazâde-a, Kemalpaşazâde-a, Neşrî-ja, Oruç-a, Ruhî-ja i Behiştî-ja.